

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **15 (1859)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Wirthheit

Honny soit qui
mal y pense.



15. Bd.

1859.

N^o. 2.

8. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aus dem geheimen Protokoll des „blauen Leistes.“

Haben wiederum einmal eine sehr interesseliche Dischursion gehabt in unserer letzten Sitzung. Ist nämlich der Gufäng zum sylvesteren nach Bern aufen gereist und wieder ummengenommen gewesen; und allbieweilen der Gufäng in seinen jüngeren Jahren mit Einem in der Lehr gewesen ist, so jetzt auf dem hohen Pfosten eines Bundesweibels steht, so hat er einen ganzen Kratten voll düppelomatisher und anderer Staatsgeheimnusse mit heimgebrungen.

Der hochgeachtete Herr Bundesrath, wo das Tabellendepartemang unter sich habe, wolle alle Leiste, Brüederschaften und Kämmerli in der ganzen Eidsgenossenschaft aufschreiben lassen, vermeldete der Gufäng, was nicht wenig Sangsation in unserer Mitte erregte. Von wegen, wenn alle Leiste aufgeschrieben werden sollen, so wird auch der „blau e Leist“ aufgeschrieben werden müssen; und glaubten einige Mitglieber, es sei ganz apartig auf uns gemünzt, weil es in der bundesrätthlichen Eintheilung der Leiste ausdrückentlich heißt:

„5) Vereine zur Förderung wirthschaftlicher Thätigkeit“ —

Und ist ja eben dieses das schöne Ziel, so sich unsere Verbrüderung gesteckt hat!

Ist dessenthalben von mir der Antrag gestellt und einhälliglich angenommen worden, es sei schon jetzt eine Kommission niederzusetzen, welche das nöthige Material zu sammeln habe, um die gemeinnützigen Bestrebungen des blauen Leistes in Bezug auf „wirthschaftliche Thätigkeit“ in das gehörige Licht zu stellen. Und soll die Kommission insbesondere folgende Punkte erlesen:

- a) in wie fern fördert der blaue Leist die wirthschaftliche Thätigkeit in fester, — in wie fern in flüssiger Beziehung?
- b) wie mancher Schoppen wird von sämtlichen Mitgliebern des blauen Leistes im Laufe eines Jahres vertilgt?
- c) wie viel breicht es durchschnittlich auf den Mann und auf den Tag?
- d) welches ist das Maximum der Leistungsfähigkeit eines Mitgliebes an einem Tag?
- e) wie mängen Schoppen vermag ein Mitglied im Durchschnitt zu verdrücken, bis er „schräg“ wird?

Und wird die Beantwortung dieser und noch mehrerer anderer Fragen gewiß dem eidsgenösslichen Tabellendepartemang viel Freude machen und einen schönen Beitrag für das Bundes-Archiv ausmachen. Und allbieweilen zu verhoffen, daß dieser

Bericht ins Bundesblatt werde eingedruckt werden, so wurde noch mit Stimmenmehr beschlossen, auf Rechnung des Leistes ein Abonnement dieses kurzweiligen Schurnalz zu nehmen, Ende Jahres aber das Papier unter den Mitgliedern zu gleichen Portionen zu vertheilen.

Hat dann aber der Gufäng noch eine andere Frage zur Dischursion gebracht, so er von Bern oben aben gebrungen, nämlich von wegen der Bundeskutsche. Und ist dieser Vorschlag allgemein mit großem Beifall aufgenommen worden; von wegen man ja sogar hier im Städtli eine eigene Stadtfuhr und eglliche Stadtbännen habe, wo am Mittwochen und Samstag durch die Gasfen fahren. Da schicke es sich dann doch übel, wenn der Bundespräsident nur so in einer Drottschge ummentkutschiere, wenn er bei den Herren Ambas-

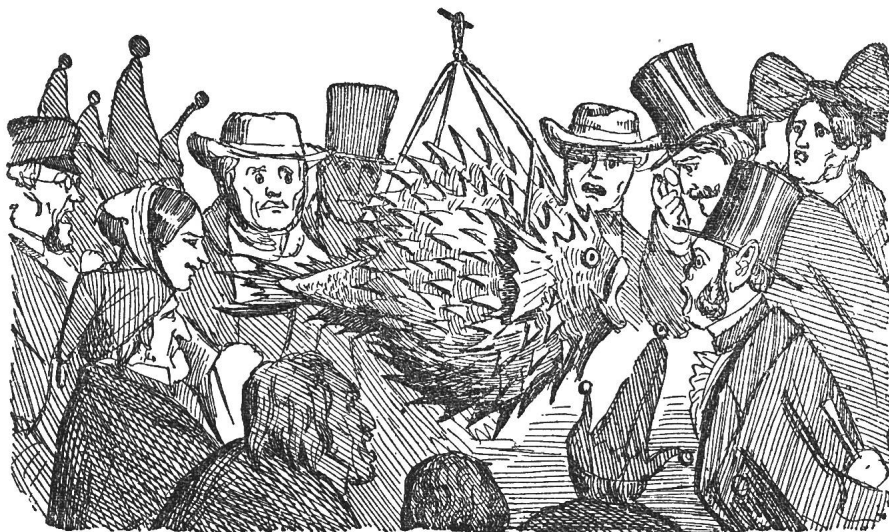
siboren seine Neujohrvisiten mache. Ist dann noch von einem ungenannt bleiben wollenden Mitglied des blauen Leistes, so ein Barisolmacher ist, der Zusatzantrag gestellt worden: es solle auf eidgenössische Kósten für den Herrn Bundespräsidenten auch ein Bundesregenparisol angeschafft werden — roth mit einem weißen Kreuz. Wurde einhällig angenommen, mit der Weisung an den Gufäng, sich bei seinem Freund, dem Bundesweibel, kräftigst zu verwenden, daß der Bundesregenparisol keinem andern als dem ungenanntbleibenden Mitglied des blauen Leistes zur Anfertigung anvertraut werden solle!

Worauf jedes Mitglied zu mehrerer Förderung „wirthschaftlicher Thätigkeit“ noch einen Schoppen bestellte und nachdem derselbe gehóhlt, die Sitzung aufgehoben ward.

Zur politischen Situation am 1. Jänner 1859.



Aus Basilea. Ein anderer glücklicher Fischfang.



Merkwürdige Abbildung des gräulichen Fisches mit den Kalberschwänzen, so in Großhünigen von einigen verwegenen Fischern gefangen und einem wissenschaftsliebenden Publico um einige lumpige Centimes gezeigt wurde.

feuilleton.

Öffentliche Erklärung.

Durch Verbreitung der Nachricht, es seien in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember alle Telegraphenstangen zum Fall gekommen, hat der „Bund“ frecher Weise unser ganzes Geschlecht in schiefes Licht und zweideutigen Ruf zu bringen gesucht. Die Unterzeichneten sehen sich daher veranlaßt, gegen eine solche Verläumdung feierlichst zu protestiren. In Betreff derjenigen von uns, welche wirklich fielen, bitten wir das Menschengeschlecht, zu bedenken, wie viel seiner eigenen Glieder während der stürmischen Neujahrszeit zum Straucheln kamen. Es möge daher unsern Schwestern, welche das gleiche Schicksal traf, gnädigst Verzeihung angedeihen lassen.

Die stehen gebliebenen, soliden
Telegraphenstangen.

Empfehlung.

Wir haben die Ehre, Hrn. Sar, Direktor und Gründer der neuen „Anschauungsschule“, welcher gegenwärtig mit seiner „großen wissenschaftlichen Bilderammlung“ die Schweiz bereist, dem kunstsinigen Publikum zur Uebernahme der Ausstapezirung heimlicher Gemächer bestens zu recommandiren. Mehrere „Abonnenten.“

Lamentations de Mr. Bias pour faire suite à celles de Jérémie.

Etranger: Nun, Herr Bias! Klingt's in der Tasche?

Bias: Hélas mon Dieu! cela allait encore; on faisait bien ses petits 3 ou 400 mille francs par an entre lui et moi. Mais le Journal de Genève, le Nouvelliste vaudois, le Bund, étaient jaloux. Toutefois leur bruit ne faisait qu'attirer les étrangers et je les plumais. Tant qu'on ne faisait que crier contre moi, le métier allait encore. Mais depuis que Mr. Fazy et la Revue impriment qu'il n'y a pas de jeux à l'hôtel des Etrangers!... cela ne va plus du tout. Personne ne vient plus à Genève. Et voilà encore le Postheiri qui s'en mêle!

Les 25,000 francs que je dépense chaque année pour mes annonces n'ont plus aucun succès. —

Ché me ruine!

Muster-Adresse.

Dan
Herrem Jakob Seillers im ro Mischhorn *).

*) Romanschorn.

Beitrag zum schweizerischen Brieffsteller.

Hochverrteste Herre!

Erwürdige Herre in U!

Da ich wünzte mich unter euer Chor der Kondüktöre auf nehmen zu lassen so bitte ich sie mich an die nächste und zwar recht bald aufzunehmen ich will meine Geseze Dreulich befolgen Achtungsvoll bezeuge ich hiemit J. W.

Muster-Reclame.


„Ohne unbeschaiden zu sein, glauben wir das Aufblühen unserer in freisinnigem Geiste gehaltenen Zeitung wesentlich der sorgfältigen Redaktion, welche ihr auch für die Zukunft gesichert ist, so wie den zahlreichen und zuverlässigen und tüchtigen Korrespondenten zu verdanken.“

(„Oberaargauer.“)

Heinrich an seinen Gönner Säubenz in der Bundesstadt: Daß Sie eine schöne Seele haben, daran hat Heinrich nie gezweifelt; doch war er überrascht über die freundliche Art, wie Sie seiner beim Anfange des neuen Jahres gedacht. Sie haben Sich dadurch in Heinrichs Augen weit über alle fremden und einheimischen Ambassadoren erhoben, die am Neujahrsmorgen ihre trockenen Visitenkarten durch die Stadt Bern spazieren führen. Sie allein haben bewiesen, daß Sie das Starke und Geistige, was unser Vaterland hervorbringt, zu schätzen und anzuwenden verstehen. Heinrich wünscht Ihnen dafür zum neuen Jahre alle Abende das obere Zimmer voll National- und Ständeräthe, nicht nur den Abys und den Romedi und den Freund Louiz, Buchhändler, sondern alle Bundesversammlungen, so viel deren wachsen vom Rheine zum Rhodanusstrand. Ihnen Allen werden Sie verkündigen, welche geistige Bande Sie an Heinrich knüpfen; möge unser Ruhm dadurch immerdar wachsen, und der Zuspruch sich vermehren wie der Sand am Meere.

Briefkasten. 2 + 2 = 4. Es gibt Leute, welche dennoch lieber eine Dosis Arsenik im Zuckerzeug als Kambeffa und Cayenne riskiren wollen; do gustibus non est disputandum. — Nazizorum. Das Gespräch bezweckt einen persönlichen Hieb, dessen Tragweite wir nicht bestimmt erkennen; deßhalb unzulässig! Die Idee zum Wilde ist glücklich; wir werden sie unserm Zeichner mittheilen.

**Der „Postheiri“
erscheint auch für 1859,**

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstag.

Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien franco Bestimmungsort	Fr. 9	Königreich beider Sicilien*, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	Fr. 12
England und Holland, franco Bestimmungsort	„ 14	über Marseille, franco Landungshafen	„ 17
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch-Venetianisches Königreich, franco Bestimmungsort	„ 12	Egypten, über Marseille franco Landungshafen	„ 12
Toskana, franco Bestimmungsort	„ 12	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen	„ 15
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	„ 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17
über Marseille, franco Landungshafen	„ 17	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17

* Der Postheiri nach Neapel kann über Genua und über Marseille gesandt werden, je nachdem es die Besteller wünschen.

Die Verlagshandlung:

Jent & Gafmann in Solothurn.